

März 2020
Zum Eschentriebsterben



Seit etwa 2004 sind hiesige Eschen (*Fraxinus excelsior*) vom „Eschentriebsterben“ betroffen, was den Großteil der regionalen Eschen bereits zum Absterben gebracht hat. Hervorgerufen wird die Krankheit durch den aus Ostasien eingeschleppten Schlauchpilz „Falsches weißes Stängelbecherchen“ (*Hymenoscyphus fraxineus*). Der Pilzbefall setzt an Blättern und Stammfuß an, wo der Pilz eindringen kann und zum Absterben von Rinde, Trieben und Zweigen führt. Die Kronen verkahlen und sterben ab, während am Stammfuß und an den Wurzeln andere, holzerstörende Pilze (z.B. Hallimasch, sparriger Schüppling,

Samtfußrüpling, Lackporlinge, Brandkruste, vielgestaltige Holzkeule) leichtes Spiel haben. Das Stammholz bleibt dagegen lange Zeit unbeschädigt.

Sowohl Jung- als auch Altbäume sind von dem Pilzbefall betroffen. In der Anfangszeit starben in kürzester Zeit vor allem jüngere Eschenbestände, was zu einem Pflanzstopp geführt hat. Es zeigte sich, dass auch ältere Bäume in Folge des Pilzbefalls absterben, sodass die ehemals ausgedehnten, deutschlandweit bedeutsamen, vorpommerschen Eschenwälder längst Geschichte sind.

Weniger betroffen sind Eschen in der freien Landschaft und auf trockeneren Standorten, was wohl daran liegt, dass diese Bedingungen dem Pilz nicht so zusagen.

Immer wieder tauchen Eschen auf, die weniger oder gar nicht vom Eschensterben betroffen zu sein scheinen. Auch hat sich in den letzten Jahren Eschennachwuchs eingestellt, der allen Unkenrufen zum Trotz vital erscheint.

Es gibt Forschungs- und Zuchtprogramme, in denen resistente Eschen vermehrt werden. Dieses Pflanzgut wird frühestens Anfang der 2030er Jahre verfügbar sein.

Bis dahin bleibt nur, alle vitalen Altbäume und den natürlichen Nachwuchs zu erhalten und zu fördern.

Der „Weltenbaum“ Esche ist in Europa mittlerweile vom Aussterben bedroht (z.B. als Rote-Liste-Art in Schweden, in Dänemark sind bereits über 95 % der Eschen tot). Eine weitere, existentielle Bedrohung ist mit dem wahrscheinlichen Einwandern des Asiatischen Eschenprachtkäfers (*Agrilus planipennis*) absehbar.

Zum Umgang mit dem Eschentriebsterben im Stadtwald am Moorteich

Erstes Ziel ist die Gewährleistung der Verkehrssicherheit, an zweiter Stelle steht die Erhaltung der Eschen auf Populationsebene.

Der Stadtwald am Moorteich steht in einer jahrzehntealten Tradition naturschonender Waldbewirtschaftung. Während auf einem Drittel des Stadtwaldes am Moorteich der Naturschutz absolute Priorität genießt (überhaupt keine Holznutzung), werden die übrigen Flächen in unregelmäßigen Abständen gepflegt.

Der Stadtwald am Moorteich ist durch seine Naturnähe und seine zentrale Lage in der Stadt für die Naherholung der Stralsunder von höchstem Wert.

Eschen-Erlen- und Eschen-Edellaubholzwälder sind bedeutende, artenreiche Lebensräume und in unserer Region von großer Bedeutung. Die Stadtverwaltung setzt daher waldbaulich auf eine möglichst lange Erhaltung der Eschen-Altbäume und die Förderung des sich natürlich einstellenden Nachwuchses.

Stark erkrankte Eschen müssen gefällt werden. Ziel ist es gleichzeitig, die Esche langfristig mit waldbaulicher Steuerung in situ zu erhalten und zu vermehren.

Es gibt eindeutige Kriterien, nach denen Eschen als abgängig zu bewerten sind (Hallimaschbefall, Sparriger Schüppling u.a., zurücksterbende, totholzreiche und feinastarme Kronen, Sekundärkronen, Rindenverluste etc.). Es werden u. U. auch Bäume gefällt, die noch nicht im letzten Stadium der Krankheit (sterbend und unmittelbar bruch- oder wurfgefährdet, Gefahr im Verzug) angekommen sind. Die Gefahr von Bruch und Wurf ist schon in früheren Krankheitsstadien gegeben.

Es sind Bäume bekannt, die aktuell nicht oder kaum zeichnen und die mittelfristig keine Gefahr für die waldbesuchenden Bürger darstellen (vor allem jüngere und mittelalte Bäume, erkennbar v.a. an der Kronenstruktur und Feinverzweigung).

Diese werden extra markiert und erhalten. Alle kleineren Eschen (< 10 m) bleiben nach Möglichkeit unberührt.

Bei allen Bäumen gilt im Zweifel der Vorrang der Verkehrssicherheit. Dies gilt insbesondere für den besprochenen Bereich am Tennisplatz. Andere Waldflächen im Stadtgebiet und erst Recht im umfangreichen Gesamtwaldbesitz der Stadt werden so extensiv behandelt, dass die Eschen nicht gefällt werden müssen. Hier ist ein Ausgleich der unterschiedlichen Interessen m.E. gegeben.

Holzeinschlag im Bereich Dr.-Wilhelm-Külz-Straße, An den Bleichen und Tennisplatz

Auf der Teilfläche des Stadtwaldes an der Dr.-Wilhelm-Külz-Straße/ An den Bleichen, an welcher stark genutzte Wege liegen, waren die Eschen mittlerweile so stark geschädigt, dass der Wald stark verlichtet war und die verbleibenden Bäume z.T. dringend im Spätherbst 2019 aus Gründen der Verkehrssicherheit entfernt werden mussten.

Es wurde eine Forstfirma damit beauftragt, die etwa 160 Festmeter Holz bzw. 100 Bäume geschlagen hat. Das Holz wurde im Anschluss verkauft. Es wurde Kostendeckung ohne Gewinnerzielung beabsichtigt und erreicht.

Spätestens nach drei Jahren verpflichtet das Landeswaldgesetz zur Wiederbestockung kahl gefallener Flächen, wenn nicht ausreichend Nachwuchs vorhanden ist. Kleinere Flächen ohne Bäume sind auch im Wald erlaubt und erwünscht - beispielsweise in Feuchtbiotopen (auch auf der Fläche vorhanden) oder in Randbereichen.

Wir streben einen naturnahen, artenreichen, stabilen und mehrschichtigen Laubmischwald an. Daher hat natürliche Aussamung der Bäume vor Ort Vorrang vor Pflanzung. Wir werden mindestens eine Vegetationsperiode abwarten, ob und welche Baumarten sich ansamen, um dann ggf. nachzupflanzen (z.B. Wildlinge aus dem Stadtwald oder Baumschulsortimente). Die meisten Waldteile lassen in kleineren Lücken reichhaltige natürliche Baumverjüngung erwarten, bspw. An den Bleichen. Fraglich sind aber ca. 0.4 ha am Tennisplatz, die stärker vernässen. Ein natürliches Waldbild ohne Anpflanzung wäre hier wahrscheinlich (ohne Eschen) strauchreicher als zuvor und kommt daher zur Nachpflanzungen von z.B. Flatterulmen, Stieleichen und Roterlen in Frage.

Auf dem Großteil der Fläche findet sich bereits die nächste oder gar übernächste Waldgeneration (hier Eichen, Bergahorn, Esche, Ulme, Buche, Hainbuche, Linde, Hasel etc.).

Die Beschädigungen des Waldbodens wurden bereits kurz nach der Maßnahme mittels Kleinbagger geglättet.

Die Wiese an der Külz-Straße wird nach erfolgter Holzabfuhr geglättet und eingesät werden.

Die befestigten Fuß- und Radwege im und am Wald werden wegebegleitend aufgeräumt, nachdem die Brennholtselbstwerber mit ihren Arbeiten fertig sind (genauer Zeitpunkt noch nicht klar).

Wir prüfen weiter den Einsatz von Pferderückern, die Kronenholz aus der Fläche zu den Wegen ziehen könnten. Das Holz würde dann im Jahresverlauf an Brennholzkäufer abgegeben werden. Aktuell ist es in Teilen der Fläche zu nass für weitere Maßnahmen.

Äste und stärkeres Totholz sind grundsätzlich kein Mangel. Dass stehendes und liegendes Totholz, Höhlenbäume und Stammbrüche im Wald verbleiben, ist Teil unserer Naturschutzstrategie. Totholz ist Lebensraum für einen Großteil der im Wald vorkommenden Lebewesen und entscheidender Faktor im Kohlen- und Nährstoffhaushalt des Waldes.

Weitere forstliche Maßnahmen in 2020

Wie die zahlreichen umgestürzten Bäume (v.a. auch Eschen), nach den Stürmen der letzten Wochen anschaulich demonstrieren, ist die Gefahr, die von wurzelfaulen Eschen ausgeht, sehr ernst zu nehmen. Beispielsweise fiel eine Esche direkt quer über den Moorteichrundweg. Eine weitere Esche beschädigte einen Zaun und einen Unterstand im Zoo, noch eine beschädigte beim Sturz auf ein Privatgrundstück Zäune und Hecken, zudem fiel eine Esche in einen Zaun am Bergener Weg. Weitere Eschen sind über das Stadtgebiet verteilt umgestürzt.

Städtische Baumkontrolleure haben sich nach dem Fall der Esche über den Moorteichweg akribisch alle wege- und infrastrukturnahen Bäume im Stadtwald am Moorteich noch einmal angesehen und einzelbaumweise eine Gefährdungsbeurteilung vorgenommen.

Stand Ende Februar 2020 müssen demnach 16 Bäume dringlich oder sehr dringlich gefällt werden (min. ein weiterer Baum im Zoo), hinzu kommen 13 weitere mit höherem Gefährdungspotential (einige der markierten Bäume sind bereits nach der Inventur umgefallen). Die Fällarbeiten sind noch für März eingeplant.

11 Bäume werden weiter beobachtet.

Die Beeinträchtigung des Waldbildes durch die Fällungen ist als gering einzuschätzen, da die Bäume weit verteilt stehen.

Hinzu kommt ein Jungbestand am Grünhufer Bogen, in dem ca. 27 dünnere Eschen (Brusthöhendurchmesser zwischen 15 und 28 cm) gefällt werden müssen. Dies hat dort allerdings keine Beeinträchtigungen des Waldbildes zur Folge, da der Bestand sich ohnehin in einer altersabhängigen Phase der Stammzahlreduktion befindet.

Sämtliche Arbeiten werden ohne den Einsatz schwerer Technik erfolgen. Vorgesehen ist die Beauftragung eines Unternehmens, welches eine Kleinraupe mit Seilwinde anbietet. Mit Hilfe dieser können die Bäume sehr zielgerichtet gefällt werden. Außerdem ist es so möglich, Holz sehr bodenschonend an den Weg zu ziehen. Sollten Bodenschäden auch nur absehbar sein, wird das Holz vorerst auf der Fläche belassen.

Es wird bei Fällarbeiten zu kurzfristigen Wegesperrungen kommen.

Im weiteren Verlauf, d.h. nach den Sägearbeiten, wird ein Pferderücker beauftragt, damit zu beginnen, die durchaus zahlreichen, unordentlichen Bereiche im Stadtwald in mehreren Schritten aufzuräumen. Vor allem im Bereich der Spülfelder stehen viele Bäume schief oder sind bereits umgebrochen.

Auf der anderen Seite wird nicht verfolgt, mit den anstehenden Pflegearbeiten sämtliches Totholz aus dem Wald zu entfernen. Die Abteilung Forsten versucht, zwischen Ästhetik und Naturschutz zu vermitteln.

Kleinbahndamm in der Richtenberger Chaussee

In der Richtenberger Chaussee gab es größere Eschenbestände auf und neben dem Kleinbahndamm, welche stark vom Eschentriebsterben betroffen sind. Einzelne Bäume sind kürzlich umgestürzt. Weitere Fällungen sind unumgänglich. Die Stadtverwaltung wird über den weiteren Fortgang informieren.